



Qualitätskriterien für die Beurteilung von Musikaufnahmen

Zur Diplomarbeit von Elisabeth Kemper (ETI- Detmold): "Realisierbarkeit und Beurteilung ästhetischer Klangkonzepte bei klassischen Musikaufnahmen"

<http://www.eti.hfm-detmold.de/aktivitaeten/diplomarbeiten/realisierbarkeit-und-beurteilung-aesthetischer-klangkonzepte-bei-klassischen-musikaufnahmen>

<http://www.eti.hfm-detmold.de/aktivitaeten/diplomarbeiten/diplomarbeitenordner/da-kemper.pdf>

<http://www.eti.hfm-detmold.de/old/projekte/diplomarbeiten/doc/DA%20Kemper.pdf>

Fragenkatalog beantwortet von Eberhard Sengpiel

Aufgabenstruktur:

1. Können Sie kurz beschreiben, wie bei Ihnen in der Firma / Rundfunk usw. die Aufgabenstruktur aussieht?

Tonmeister (Musik) = Aufnahmeleiter hat den persönlichen Hauptkontakt zu den Künstlern und trägt die Hauptverantwortung an der Produktion. Alle Gespräche von Regieraum zum Aufnahmerraum und zurück laufen nur über ihn. Auch werden die terminlichen Absprachen mit ihm getroffen.

Tonmeister (Technik) = Toningenieur hat engen Kontakt zum Aufnahmeleiter und bei seiner Aufgabenerfüllung auch zu den Künstlern. Er macht Klangvorschläge und hat die Verantwortung für die gesamte elektro-akustische Aufnahme- und Übertragungstechnik.

Heute wird allgemein ein mit einer Aufnahme Beschäftigter undifferenziert mit "Tontechniker" bezeichnet. Das war früher einmal der Tonbandgeräte-Abfahrer, Protokollschreiber und Mikrofonaufsteller, also der Assistent oder Gehilfe, den es heute nicht mehr gibt.

2. Wird während der Klangeinstellung über den Klang diskutiert?

Sicher wird während der Einstellung über den Klang gesprochen. Diskutiert wird zu diesem Zeitpunkt selten, denn schon vor der Klangeinstellung hat man sich über den Mikrofonaufbau und die mögliche Klangwirkung Gedanken gemacht und darüber geeinigt. Der Ingenieur macht ein hörenswertes Klangangebot, das dann in den Feinheiten, wie z. B. den Näheindruck und den Raumeindruck des Solisten der Situation entsprechend optimiert wird. Auch während der Aufnahme muss der sich ständig ändernde Klang optimiert werden, worüber man sich bisweilen auch unterhält. Viele Sachen sind einfach klar, wie das Verfolgen der Wortverständlichkeit und beispielsweise das Regeln der Stützmikrofone an den Pauken oder der Harfe.

Es wird schon vor der Tonaufnahme über den Klang vorhandener CD-Aufnahmen gesprochen und in der gedanklichen Vorstellung ein wünschenswerter Klang ausgemalt.

Der Einfluss eines Tonmeisters und seine Verantwortlichkeit wirken weit in den Bereich der künstlerischen Gestaltung und der Interpretation hinein. Es ergibt sich eine künstlerische Partnerschaft zum jeweiligen Interpreten und ist nicht allein eine Vermittlerfunktion zwischen Musik und Technik.

3. Wer ist letztendlich (intern) für den Klang der Aufnahme zuständig?

Immer ist der Tonregisseur, der Tonmeister (Musik) für den Klang der Aufnahme verantwortlich. Darum wird der Aufnahmeleiter unbedingt versuchen, mit einem Toningenieur zusammenzuarbeiten, dessen Arbeitsweise ihm bekannt ist und mit dem er sich problemlos verständigen kann und der in seinem Sinne ordentlich arbeitet.

Klangliche Umsetzung in der Praxis:

4. Wie bereiten Sie sich (in klanglicher Hinsicht) auf die Aufnahme vor?

Das Bilden einer gezielten Klangvorstellung ist über das Anhören und Vergleichen vorhandener Aufnahmen möglich. Es ist nicht das Nachahmenwollen, sondern immer der Gedanke, was kann man anders, was kann man noch besser und eindrucksvoller durch die "Einstellung" der Aufnahme rüberbringen. Auch Künstler haben eine Erwartungshaltung und fragen die beteiligte Tontechnik: Welche Aufnahme man denn zur Vorbereitung gehört habe. Immer wird auch zurückgefragt, welches denn die Lieblingsaufnahme der Künstler sei. Die Antwort darauf ist oft aufschlussreich.

5. Überlegen Sie sich für unterschiedliche Räume oder Stücke verschiedene Klangkonzepte?

Sicher wird für unterschiedliche Stücke an zu ändernde Klangeindrücke gedacht. Dazu werden auch die wichtigsten Beteiligten mit einbezogen. Dieses kann durch Änderung der Mikrofonaufstellung sowie durch Änderung der Nachhallmischung erreicht werden. Schnelle Stücke können "trockener" aufgenommen werden, um durchsichtiger und klarer zu klingen. Langsame Stücke können manchmal etwas mehr "Nachhall vertragen, um "schöner" zu klingen.

6. Gehen Sie dabei von einer persönlichen Klangästhetik aus?

Eine persönliche Klangästhetik wird im Ansatz nicht zu vermeiden sein. Die endgültig zu hörende Klangästhetik bildet sich zusammen aus den Meinungen der Beteiligten heraus. Manchmal wird es auch ein Kompromiss sein. Zum Beispiel neigen jüngere Pianisten bei Soloaufnahmen dazu, einen popmäßig nahen Klang ihres Instruments zu wünschen. Da braucht es schon etwas an Psychologie und Kompromissbereitschaft, um eine annehmbare Klangzufriedenheit für alle Beteiligten zu erreichen.

7. Wie ist es zu Ihrer Vorstellung von "gutem Klang" gekommen?

Durch Beschäftigung mit der Musik, schon von frühester Jugend an. Durch Klavierunterricht, durch Musikunterricht, spielen im Schulorchester und auf Veranstaltungen und Gründen einer Band. Natürlich ist das Besuchen von Konzerten und das Hören und Vergleichen von CDs sehr wichtig und ständig ist die Frage dabei: was ist nicht gut, was stört, was könnte besser klingen? Wie mag der Komponist sich wohl den Klang vorgestellt haben? Das ist nicht einfach Musik genießen - das ist schon Arbeit.

8. Hat sich Ihre Vorstellung mit den Jahren verändert?

Das ist schwierig zu sagen, weil man seine ständigen kleinsten Änderungen nicht bemerkt. Man baut ja immer auf dem vorher Erlernten auch unbewusst auf. Ich habe nicht bemerkt, wie ich langsam immer älter wurde. Es gibt möglicherweise kleine persönliche Gewohnheiten, die Aufnahme mal geringfügig räumlicher (halliger) aufzunehmen und dann wieder etwas trockener. Dazu ist aber kein allgemeiner Trend in den letzten 40 Jahren zu finden.

9. Was machen Sie heute konkret anders als früher?

Sicher hat die Umstellung vom Medium "Schwarze Scheibe", also die 30 cm Langspielplatte und der vorherigen analogen Tonaufzeichnung auf 38 cm/s-Stereo-Tonband mit dem Dolby A Rauschunterdrückungsverfahren und dann auch als digitale Tonaufzeichnung mit Betamax und F1-Wandler und dann Veröffentlichung als Compact Disc einiges in der Mikrofonaufstellung verändert. Aufnahmen für das Schallplattenschneiden bedurften bei der Aufstellung der Mikrofone eine Reihe von Rücksichtnahmen auf das mechanische Plattenschneiden, das zuletzt in DMM (Direct Metal Mastering) erfolgte. Auch der Rundfunk musste die anfänglich strenge Forderung nach Monokompatibilität der Tonaufnahme zurücknehmen. Das führte weg von der Hauptmikrofonaufnahme in Koinzidenzstereofonie, hin zu deutlich mehr AB-Laufzeitstereofonie, wobei ich eine eigene Art der Decca-Tree-Aufstellung bevorzuge, sowohl bei Stereofonie als auch bei Surround-Sound.

10. Inwieweit entspricht Ihre Aufnahme (Hörtetaufnahme) klanglich Ihren heutigen Vorstellungen? Diese Frage ist schwer zu verstehen. Eine Aufnahme muss meinen jeweiligen Vorstellungen entsprechen, was auch überwiegend gut gelingt.

Andere Faktoren:

11. Gibt es bei Ihrer Firma / Einrichtung einen charakteristischen Klang?

Theoretisch vielleicht: Es wird immer ein hochwertiger Klang erwartet, aber praktisch nein. Wer sollte etwas dagegen haben. Oft wird von einer Tonaufnahme, die es als Titel zum 20. Male im Handel gibt, von der Firmenleitung stark gefordert, dass die neue qualitätsmäßig hervorragende Aufnahme zur Begründung der Produktion dem Vertrieb gegenüber überhaupt mit herhalten kann.

12. Als wie groß würden Sie Ihren eigenen Anteil am Klang einer Aufnahme sehen?

Diese Frage in Prozent abzuschätzen ist nicht möglich. Auch wird es immer von der jeweiligen Aufnahme abhängen; also von der musikalischen Besetzung, von der Räumlichkeit und der von Aufnahmetechnik. Als notwendige Kriterien, die zu einer guten Aufnahme gehören, werden generell ohne Widerspruch als Reihenfolge angesehen:

1. Das musikalische Werk (Kompositorische Qualität) ,
2. die Darstellungsart (Darbietungsqualität) und
3. die technische Qualität (Akustisch-elektrische Aufnahmequalität).

Damit gehört die tonmeisterliche Aufgabe und Arbeit erst an die dritte Stelle.

13. Wer oder was bestimmt aus Ihrer Sicht noch entscheidend den Klang - der Dirigent, die Musiker, der Raum oder vielleicht die Güte der Musiker?

Wenn nach diesen Kriterien gefragt ist, wird der Klang entscheidend von der Güte der Musiker bestimmt, worauf der Dirigent sicher seinen Einfluss hat. Auch hat der vorhandene Raumklang einen gewissen Einfluss auf das Spiel und auch wiederum auf den Klang der gesamten Tonaufnahme. Eine Kunst ist es, selbst in nicht idealen Räumen brauchbare Aufnahmen herzustellen. Eventuell sind hier auch die drei Punkte der Antwort zu Frage 12 heranzuziehen.

Übergeordnete Ästhetik:

14. Gibt es Ihrer Meinung nach eine übergeordnete, ästhetische Vorstellung von gutem Klang?

Zum "guten Klang" gibt es einen subjektiven und einen objektiven Bereich. Siehe:

<http://www.sengpielaudio.com/EinigeKriterienBeurteilungMusikaufnahmenEinfall.pdf>

Die ästhetische Vorstellung von gutem Klang hat mit "Klangkultur" zu tun und mit Musikerziehung. Die Weltkulturen haben unterschiedliche Vorstellungen entwickelt.

Johann Georg Sulzer: "Allgemeine Theorie der Schönen Künste":

<http://www.textlog.de/2733.html>

Google liefert viele Aspekte hierzu:

<http://www.google.de/search?q=aesthetische+vorstellung+musik&filter=0>

15. Gibt es einen Unterschied zwischen dem Geschmack der Konsumenten und der Klangvorstellung eines Tonmeisters?

Wer ist eigentlich der Konsument? Wie ist sein Musikklanggeschmack? Bestimmt ist die Vorliebe recht vielseitig, unterschiedlich und ganz bestimmt altersabhängig, vielleicht auch geschlechtsabhängig.

Eine sehr kleine audiophile Gemeinde wünscht sich, dass die Tätigkeiten des Tonmeisters auf eine reine technische Funktion beschränkt bleibt und seine Aufgabe darin bestehen sollte, eine möglichst naturgetreue, also eine fotografische Abbildung eines gegebenen musikalischen Klangbildes zu realisieren.

Aber die meisten Musiker haben erkannt, dass der Eigengesetzlichkeit des technischen Übertragungssystems Rechnung getragen werden muss. Uns fehlt wirklich beim Anhören der wiedergegebenen Musik im Wohnzimmer der so wichtige Augensinn.

16. Haben Sie eine (klangliche) Lieblingsaufnahme?

Bei den Künstlern wird das immer die letzte Aufnahme sein; diese Aussage wünscht sich immer der Vertrieb bei Interviews der Medien mit den Künstlern, sowie mit der Tontechnik.

Eine Tonaufnahme ist nicht einzeln als Klang zu betrachten; also der künstlerische Inhalt ist nicht vom dazugehörigen Klang zu trennen.

Ich mag ganz gerne meine großen Aufnahmen, z. B. Richard Wagner: **Tannhäuser**, Dirigent: Daniel Barenboim, Staatskapelle Berlin, mit Jane Eaglen, Thomas Hampson, Waltraud Meier, René Pape, Peter Seiffert, Chor der Deutschen Staatsoper Berlin

<http://www.amazon.de/Wagner-Gesamtaufnahme-Peter-Seiffert-Tenor/dp/B00005UW19>

Benjamin Britten: **War Requiem**, Dirigent: Kurt Masur New York Philharmonic, mit Carol Vaness, Jerry Hadley, Thomas Hampson, American Boys Choir, Westminster Choir

<http://www.amazon.de/Britten-Requiem-Vaness-Hadley-Hampson/dp/B000006AZP>

Arnold Schönberg: **Gurre-Lieder**, Dirigent: Giuseppe Sinopoli, Staatskapelle Dresden, mit Deborah Voigt, Jennifer Larmore, Thomas Moser, Kenneth Riegel, Bernd Weikl, Klaus Maria Brandauer, Chor der Sächsischen Staatsoper Dresden, Chor des Mitteldeutschen Rundfunks Leipzig, Prager Männerchor

<http://www.amazon.de/Schoenberg-Gurrelieder-Larmore-Brandauer-Sinopoli/dp/B000000SR9>

Anhang:

Zwei Meinungen, die ich absolut nicht verstehen kann.

1. Nach einer Klangeinstellung am Anfang der Aufnahme muss eine Plexiglasscheibe auf die Regler des Mischpults gelegt werden, damit diese absolut nicht mehr verändert werden können. Ich möchte den natürlichen Klang nicht verändern, denn er muss allein von den Musikern ausgehen.

2. Vor einer Tonaufnahme höre ich mir nie den aufzunehmenden Titel von einer fertigen CD an, denn ich will mich nicht von dieser Aufnahme beeinflussen lassen. Ich möchte den Klang des Ensembles völlig ohne fremden Einfluss aufnehmen.

CD-Kritiken an Tonaufnahmen mit Eberhard Sengpiel:

Anton Bruckner, "Symphonie Nr. 3", Berliner Philharmoniker mit Daniel Barenboim:

<http://www.sengpielaudio.com/KritikBrucknerSymph3.pdf>

Johannes Brahms, "Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur", op. 83, Elisabeth Leonskaja, Kurt Masur, Gewandhausorchester Leipzig:

<http://www.sengpielaudio.com/Musik7A-Leonskaja-Kritik.pdf>

Johannes Brahms, "Klavier-Trios 1 - 3", Trio Fontenay

<http://www.sengpielaudio.com/Musik1A-Fontenay-Brahms-Kritik.pdf>